

Editorial

Dieses Jahrbuch, das nunmehr als *Zeitschrift* fungiert, ist dem Jahr 2020 gewidmet, auch wenn es nun im Folgejahr erscheint. Das Jahr 2020 wird für alle als das Pandemiejahr in Erinnerung bleiben, mit dem Beginn der ersten nationalen Lock-downs in Europa und ihren z.T. düsteren und drastischen Szenarien ab Mitte März bis in den Frühsommer hinein und der Wiederholung und gar Steigerung ab dem Herbst.

Das Jahr 2020 ist zudem verbunden mit dem Tod von Clemens Kauffmann, der im Frühjahr den Folgen seiner schweren Erkrankung erlag. Trotz der zunächst erfolgversprechenden Therapien und Operation erwies sich die Krankheit als stärker. Wir gedenken dem langjährigen Vorsitzenden der Gesellschaft mit einer Würdigung, die in diesem Jahresband dokumentiert ist. Er ist leider nicht der Einzige aus den Reihen der Gesellschaft gewesen, der im letzten Jahr verstarb. Ganz unabhängig vom pandemischen Virusverlauf hat im letzten Frühjahr auch Melvin Richter, der die Genese dieser Gesellschaft mit seiner Funktion im Beirat für das Jahrbuch bereichert hatte, seine letzte Ruhe gefunden. Generationenbedingt werden sich solche Anzeigen in den nächsten Jahren für die Gesellschaft immer wieder ergeben. Wir werden bemüht sein, nach Möglichkeit hier mit einer entsprechenden Würdigung zum wissenschaftlichen Profil im Jahrbuch zu reagieren. Das gilt auch im Hinblick auf bestimmte Jubiläen, die sich mit und für den jeweiligen Jahrbuchstermin anzeigen lassen, denn das *Politische Denken* ist natürlich voll von solchen Referenzmöglichkeiten.

Das Jahr 2020 war in dieser Hinsicht *das* Hegeljahr. Auch wenn dieser Aspekt in der Beschäftigung mit der Pandemie etwas untergegangen ist, so wollten wir doch auf jeden Fall mit einem Artikel darauf verweisen – und zwar nicht in der herkömmlichen Referenz der politischen Ideengeschichte, sondern mit einer Perspektive auf die systemische Aktualität des Denkers für die Gegenwart. Der Band 2020 ist in dieser Hinsicht überhaupt näher an die Jetztzeitperspektive gerückt, sicherlich auch eine Folge der gegenwärtigen Debattenlage, aus der heraus sich eine kritische Reflexion über den Umgang in und mit der Pandemie für das politische Denken als eine geradezu nachhaltige Aufgabe erweist. Mit zwei Beiträgen beginnen wir in dieser Ausgabe eine solche Reflexion, die auch in den nächsten Jahrbüchern perspektivisch nicht abnehmen wird.

Vechta, den 23. Juli 2021

Peter Nitschke